



Spar- und Kreditbank
Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden eG

Beispiele für von uns mitfinanzierte Objekte aus dem Jahresbericht 2009

Auf den nachfolgenden Seiten zeigen wir Ihnen Gemeindezentren, deren Neu- oder Umbau in der letzten Zeit fertig gestellt und von uns mitfinanziert wurden. Damit Sie über die Bilder hinaus auch einen Einblick in die jeweilige Arbeit mit ihren neuen Möglichkeiten haben, zu jedem eine kurze Erläuterung:

Bad Homburg: Oh Wunder: das 1984 eingeweihte Gemeindehaus war nach nur relativ kurzer Zeit „in die Jahre gekommen“. Zunehmender Platzmangel, beschwerliche Luftverhältnisse und veraltete Technik und Akustik trübten das Erleben so mancher Gottesdienste und anderer Großveranstaltungen. Dazu kamen neue Brandschutzvorschriften, die insbesondere eine Erneuerung der Holzdecken-Konstruktion erforderlich machten. Nach reichlichem Überlegen entschied sich die Gemeinde dann für die „kleine“ Umbau-Variante. Das heißt, sie blieb in ihren Mauern, machte darin aber nahezu alles neu.



So wurde, zum großen Teil in Eigenleistung, das gesamte Erdgeschoss mit Gottesdienstraum und Foyer nahezu „ausgehöhlt“. Die Holzdecke wurde abgerissen, der dämmende, gemütlich erscheinende Teppichboden entfernt und eine breite Trennung zum Foyer abgebaut.

Die dann, unter Leitung des Architekten, realisierten neuen Gestaltungs- und Versorgungsmaßnahmen trugen eine klare, offene und moderne Handschrift. Statt der dunkel anmutenden Holzdecke, gibt heute eine helle, mit Scheinwerfern und Akustikplatten versetzte Fläche dem Raum einen wohlthuend freundlichen Charakter.

Die Fenster zum Foyer und zur Straße wurden mit Sichtglas versehen und signalisieren seitdem eine offene transparente Kirche. Der Teppichboden wich einem dunkelgrauen Steinfußboden,



der dem Raum nun ein klares Fundament verleiht. Die Luftverhältnisse sind durch eine neue Umwälzanlage optimiert und auch das Hören ist, insbesondere für unsere älteren Gottesdienstbesucher, erleichtert. Ein Technikpult für optimale Beschallung, Beleuchtung und Aufnahmemöglichkeiten machen den Raum zunehmend auch für Veranstaltungen und Konzerte der Stadt attraktiv.

Das große Einweihungsfest wurde ganz bewusst mit dem Erntedankfest gekoppelt, um damit auch die Dankbarkeit unserem gnädigen Gott und Geber aller



Gaben zum Ausdruck zu bringen. Zunächst nicht geplant, aber umso schöner war, dass die Gemeinde an diesem Tag auch ihre zweite Pastorin, Milina Hahn, in den Gemeindedienst einführen konnte.

Die sich anschließenden Feierlichkeiten,

bei denen auch die Menschen der Stadt Gelegenheit haben sollten, die Gemeinde in der Sodener Straße kennen zu lernen, standen im Zeichen des 60. Jahrestages der Deklaration der Menschenrechte. Eine Ausstellung mit Holzschnitten der Künstlerin Antje Wichtrey, ein theologischer „Schwarzbrot-

Vortrag“ von Prof. Eberhard Jüngel (Tübingen), ein „Mutmach-Abend“ mit Henning Scherf (Bremen) und ein herausfordernder Gottesdienst mit Volker Spangenberg (Berlin) boten eine breite Palette lebendiger Begegnungsmöglichkeiten unter den Menschen und mit unserem Gott.



Die Gemeinde hat es genossen und ist auch heute noch, trotz wieder gestiegener Schulden, dankbar für diesen Schritt. Denn das Gotteshaus in der Sodener Straße ist nicht nur größer, sondern auch offener, heller, vielfach nutzbarer und schöner geworden.

(www.efg-badhomburg.de)

Calden – Meimbressen: Am ersten Mai-Wochenende 2010 war es endlich soweit: eine etwa zweijährige Planungs- und Bauphase unter dem Motto: „Ein Stück himmelwärts – die Christusgemeinde am Airport e. V., Meimbressen erweitert ihr Gemeinde-Haus“ konnte mit der feierlichen Eröffnung der neuen Räumlichkeiten abgeschlossen werden. Die Gemeinde feierte mit 330 Gästen am 2. Mai einen großen Dankgottesdienst.

Die 1996 als eingetragener Verein gegründete überkonfessionelle Gemeinde vor den Toren Kassels hatte schon seit längerer Zeit Raumprobleme. 35 Mitglieder stark war die Gemeinschaft ursprünglich zum Zeitpunkt des Kaufes und ersten Umbaus der ehemaligen Diskothek „Airport“ im Caldener Ortsteil Meimbressen. Aus einer kleinen Hauskreisarbeit von drei jungen Familien war innerhalb weniger Jahre eine kreative Ferien-



spielarbeit, ein Gottesdienstprojekt in Zusammenarbeit mit der Landeskirche und eine überkonfessionelle Hauskirchenarbeit entstanden. Die Vision der Gemeinde als Ort der Begegnung und Veränderung über die theologischen Eigenarten der verschie-

denen christlichen Denominationen hinaus wurde immer klarer zum Auftrag der stetig wachsenden Gemeinschaft. Unter dem Leitsatz: MITEINANDER WACHSEN, HEIL WERDEN UND GOTT ERKENNEN fanden im Laufe der ersten Jahre das gemeindliche Konzept und die verschiedenen Arbeitszweige ihre geistliche Ausrichtung.

Familienfreundlich, dem Sonntagsgottesdienst schließt sich häufig ein reichhaltiges Mittagsbuffet an, und offen für Menschen ohne kirchlichen Hintergrund konnte die Mitgliederzahl in den vergangenen 15 Jahren auf inzwischen ca. 100 Erwachsene plus Kinder in allen Altersstufen anwachsen. Den damit verbundenen Raumproblemen zu begegnen, war in den letzten Jahren mehrmals in Angriff genommen worden. Angesichts der Finanzlage (die Gemeinde lebt ausschließlich von Spendengeldern) wurde jedoch zunächst die Entscheidung getroffen, erst dann mit dem Ausbau zu starten, wenn der Gründungskredit



abgezahlt und die regelmäßigen monatlichen Zahlungseingänge für den Abtrag in angemessener Höhe sicher wären.

Im Herbst 2007 konnte dann die Entscheidung für den Ausbau fallen, die ersten Pläne zur Aufstockung wurden in der Gemeindestunde vorgestellt. Ein neuer großer Gottesdienstraum für 150 bis 200 Personen sollte entstehen, dazu ein großer Sitzungsraum sowie ein Gemeindebüro, was es bisher nicht gab. Ein Aufzug sollte ebenso verwirklicht werden, wie die Erweiterung der bisherigen Kinder- und Teenie-Räume im Untergeschoss. Oberste Priorität hatte vor allen anderen Dingen die Einmütigkeit bei sämtlichen Entscheidungen der Planungsphase. Im Sommer 2009 konnten die Bauarbeiten beginnen und im April 2010 zum vorläufigen Abschluss gebracht werden. Mit der Fertigstellung des Gottesdienstraumes, der Jugendräume und des Treppenhauses mit Fahrstuhl konnte das Hauptanliegen, nämlich mehr Gäste zum Gottesdienst und den Jugendveranstaltungen einladen zu können und mehr Sitzplätze zum gemeinsamen Mittagessen zu gewinnen, umgesetzt werden. Gott sei dafür Dank!

Die Gemeinde ist sehr dankbar, dass das neue Haus durch großzügige Gaben von Gemeindegliedern und Freunden und dank vieler helfender Hände so schön geworden ist. Innen und außen entspricht es genau dem, was im Augenblick gebraucht wird. Die neuen Räume sollen nun mit Leben und neuen Ideen gefüllt werden, zum Wohl der Menschen am Ort und allen, die zur Gemeinde gehören oder ihre Gastfreundschaft genießen.



(www.christusgemeindecalden.de)

Dormagen: „Jesus glauben – Glauben leben – Leben teilen“ - diese Leitsätze formulieren die geistliche Grundlage der Baptistenkirche in Dormagen. Wenn die Baptistenkirche 140 Mitglieder hat, müssen wir über neue Gemeinderäume nachdenken – diese Aussage stand bei den Mitgliedern der Gemeinde seit 2000 im Raum. Im Jahr 2006 konnte man auf 142 Mitglieder verweisen und der Gedanke an neue Räumlichkeiten reifte dann immer mehr.

Von der ersten Idee, auf einem freien Grundstück zwischen dem Schützenplatz und einem Discounter die neue Kirche zu bauen, über das Definieren der Bedürfnisse an ein Gemeindezentrum, die Umsetzung in ein Konzept und schließlich die Bauausführung, war ein weiter und teilweise auch holpriger Weg, auf dem die Gemeinde aber immer wieder das klare Reden und Handeln Gottes gespürt hat.



Die Umsetzung in ein Konzept und schließlich die Bauausführung, war ein weiter und teilweise auch holpriger Weg, auf dem die Gemeinde aber immer wieder das klare Reden und Handeln Gottes gespürt hat.

Das zeigte sich in der anfänglichen Planungsphase in einer sehr starken Unterstützung durch die Stadt Dormagen. So wurde das halbe Grundstück zu einem überaus fairen Preis von der Stadt gekauft, eine Erben-gemeinschaft hat die andere Hälfte zu gleichlautenden Konditionen veräußert. Die Beschlussfassung über das Ergebnis eines Architekten-wettbewerbes erfolgte dann im Rahmen einer Gemeindever-sammlung einstimmig und ohne Enthaltungen, was auch als klare Bestätigung für den ein-geschlagenen Weg empfun-den wurde.



Mittlerweile 169 Mitglieder stark, vergab die Gemeinde die Bauausführung an einen Generalunternehmer, der den Gemeindegliedern Raum für Eigenleistungen bot.

Vom 30.04. bis zum 02.05.2010 konnte die Gemeinde das Einweihungs-fest feiern. Zu diesem Ereignis zählten die Organisatoren ca. 1.000 be-geisterte Besucher. Das neue Gebäude, zugegeben in Detailpunkten noch nicht ganz fertiggestellt, konnte somit seiner Bestimmung übergeben werden, ein Haus auch für die Stadt Dormagen. Dies wurde gewürdigt in



einem Festgot-tesdienst unter Beisein von kommunalen Vertretern, Ab-gesandten von anderen Kon-fessionen und auch von ei-nem Vertreter aus der Bun-despolitik.

In Dormagen freut man sich jetzt, dass das Baugeschehen immer weniger Zeit und Gedanken in An-spruch nimmt, damit man sich auf die Aufgaben konzentrieren kann, die Gott in jedes einzelne Herz der Dormagener Gemeindeglieder legt.

(www.baptistenkirche.de)

Gera: Ein gutes Jahr dauerten die Um- und Anbauarbeiten, dann konnte Anfang Mai 2010 das neue Gemeindezentrum der G26 (kurz für Gagarinstraße 26), wie die Gemeinde in Gera genannt wird, mit einem Festwochenende und etwa 750 Besuchern eingeweiht werden. Als Ehrengäste nahmen u.a. die Sozialministerin des Freistaates Thüringen, Heike Taubert, und als Vertreter des Bundes Ev.-Freik. Gemeinden i. D. KdöR, Olaf Kormannshaus teil.



Das alte Domizil, eine 1984 erworbene und nach aufwendiger Sanierung unter schwierigen DDR-Bedingungen 1990 eingeweihte Villa, war für die lebendige Gemeinde zu klein geworden. In der G26 treffen sich sonntags etwa 140 Menschen zum Gottesdienst, da war kaum noch Luft zum Atmen im Saal. Entstanden ist nun ein großzügiger Gottesdienstraum mit einer muschelförmigen Holzdecke, der bis zu 270 Menschen Platz bietet. Kunstwerke lokaler Künstler prägen das Ambiente, zentral ist die Skulptur des Auferstandenen Christus, die dem Besucher quasi entgegen kommt. Ein großzügiger Empfang mit einer Cafeteria heißt den Besucher willkommen und lädt nach dem Gottesdienst zum Verweilen ein.



Auch die Kinderräume konnten in der Fläche mehr als verdoppelt werden. Dazu wurde der ehemalige Gemeindesaal saniert und neu eingerichtet und kann zukünftig auch als Winterspielplatz genutzt werden. Eine Küche, ein Gruppenraum sowie ein Jugend- und ein Bandraum sind entstanden. Der großzügige Spielplatz, dessen Herzstück ein Spielhaus darstellt, die kreative Erfindung eines Tischlers aus Gera, bietet Kindern auf über 1.000 Quadratmetern viele Möglichkeiten zum Toben und Bauen, zum Schaukeln und Rutschen.

Unter der Woche wird im Gemeindehaus vor allem das vom Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Projekt „Offener Garten“ von Bürgern der Stadt genutzt. Hier finden Veranstaltungen zum Thema Schöpfung statt, ein Lehmbackofen



und ein Insektenhotel wurden zusammen mit Kindergruppen gebaut. Seit April bietet die G26 als Mikroprojekt des ESF einen PC-Kurs im Gemeindehaus an. Viele dieser Veranstaltungen der Gemeinde werden

von Menschen besucht, die bisher keinen Bezug zum christlichen Glauben hatten. Auch konnte die Gemeinde damit geförderte Arbeitsplätze schaffen, was für unsere Stadt von großer Bedeutung ist, wie der Regionalbeauftragte des ESF in seinem Grußwort zur Einweihung ausdrücklich betonte.

Finanziert wurden die Gesamtkosten des Baus, die durch viele Eigenleistungen gering gehalten werden konnten, durch verschiedene Unterstützer sowie einige Zuschüsse für die Sozialprojekte, insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit. Den Löwenanteil schultert die Gemeinde als Darlehen der SKB. „Hier kamen zwei Aspekte zusammen,“ so die Gemeinde, „die diese Finanzierung ermöglichten: die unkomplizierte Art der SKB, Darlehen an Gemeinden zu vergeben, und die hohe Bereitschaft vieler Gemeindeglieder und Freunde der Gemeinde, sich durch eine Absichtserklärung auf einen zusätzlichen regelmäßigen Beitrag fest zu legen.“ Und so ist etwas Großartiges entstanden: ein Ort, an dem Menschen einander und – vor allem – ihrem Gott begegnen können.

(www.g-26.de)

Leipzig: Nach 13 Monaten Bauzeit hat die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Leipzig (Baptisten) mit einem Festwochenende vom 30. April bis 2. Mai 2010 ihr neues Gemeindezentrum eingeweiht. Etwa 1.300 Gäste konnten begrüßt werden. Das Eröffnungsprogramm am Freitagabend stand unter dem Motto „Veränderung“. Die Veränderung, die durch das neue Gebäude körperlich sichtbar wird, ist für die Leipziger Baptisten aber eher ein Prozess und Programm.



Pastor Frank-Eric Müller: „Wir haben unseren Ort nicht verlassen. Wo heute unser neues Gemeindehaus steht, hat auch das alte gestanden. Für uns begann es mit dem Gefühl, hier und jetzt wollen wir uns so verändern, dass wir Gott in ebendiesem Hier und Jetzt einen neuen weiten Raum geben können. Wir verstehen das neue Haus als Symbol einer Vision, die wir mit Gott haben: Wir wollen Gott in uns und durch uns wirken lassen.“

Zur Einweihung ging es auch um die Frage: „Was wollen wir erreichen?“ Die Leipziger Baptisten schlagen auch hierbei neue Wege ein. So sollen die Möglichkeiten, die der weite Raum des neuen Gebäudes bietet u.a.



auch der kulturellen Vielfalt dienen: Literarische Abende, Konzerte und Kunstausstellungen sind schon fest geplant.

Die ehemalige „Friedenskapelle“ war Anfang Oktober 1906 errichtet worden und wurde am 04. Dezember 1943 durch Brandbomben zerstört. Nach dem Krieg erfolgte

ein improvisierter Wiederaufbau. Der bauliche Zustand und die räumlichen Gegebenheiten des Gebäudes entsprachen nicht mehr den Anforderungen der in den vergangenen Jahren gewachsenen Gemeinde (200 Mitglieder) - ein Neubau wurde erforderlich. Nach etwas mehr als einem Jahr Bauzeit konnte bereits Ende Februar 2010 der erste Gottesdienst im neuen Gebäude gefeiert werden, das zu einem Großteil durch Eigenleistungen von Gemeindegliedern und Freunden erstellt wurde. Im Erdgeschoss des Neubaus befinden sich ein großzügig gestaltetes Foyer mit

Cafeteria, Bücherecke und der Übergang in den Gartenbereich. Offene Arkaden vor dem Café- und Foyerbereich ermöglichen Ein- und Ausblicke zum öffentlichen Raum. Im Obergeschoss erstrecken sich der Gottesdienstraum über 2 Etagen (400 Plätze), sowie Büro- und Kinderräume und ein Raum der Stille, als Synonym für Einkehr, Meditation und Anbetung. Im Kellerbereich warten Multifunktionsräume, u.a. für die Jugend auf ihre Nutzung.

Die Architekten erläuterten in ihrem Grußwort zur Einweihung ihre Intentionen zum Gebäude: Bewusst haben sie den Gottesdienstraum in das Obergeschoss verlegt. Sie orientierten sich dabei an alttestamentlichen Tempeln (schrittweiser Zugang zum Heiligtum). Es bedarf schon einer bewussten Entscheidung des Besuchers - einer Richtungsänderung - um vom Foyer, das für die Öffentlichkeit bestimmt ist, in den Gottesdienstraum zu gelangen. Damit wird im Erdgeschoss ein niedrigschwelliger, attraktiver Zugang für alle angeboten, aber der Ort der Gottesbegegnung aus dem Alltag herausgehoben. Eine atmosphärisch gefilterte Belichtung erhält der gesamte Baukörper durch großzügige Glasflächen im Foyer, im Gottesdienstraum und im Bereich des Taufbeckens. Die Bewegung des Wassers bei der Taufe - die Welle als Zeichen der Veränderungshoffnung - wird im Gottesdienstraum durch die Leinwand und die Empore aufgenommen und soll dem Baukörper die Schwere nehmen. Sie findet sich daher auch als künstlerische Putzgestaltung an der Straßenfront wieder.



bach.

„Wir sind dankbar für das neue Gebäude, die Menschen darin und die vielen Möglichkeiten. Wir wissen es unter Gottes Segen und wollen es mit Gnade nutzen“ - so der Gemeindeleiter Thomas Schubach. (www.baptisten-leipzig.de)

Lüneburg: Man stelle sich eine Gemeinde vor, die großen Wert legt auf Begegnung nach dem Gottesdienst, die hierzu gerne ein gemeinsames Mittagessen veranstaltet und auch unter der Woche viele Gruppen beherbergt. Man stelle sich weiter eine Gemeinde vor, die zwei Spielkreise unterhält, die jeden Morgen von montags bis freitags dieselben Räume nutzen, die nachmittags und abends von Jugendgruppen und Seniorenkreis ebenfalls in Beschlag genommen werden. Die Toiletten für jung und alt sind dabei im Kellergeschoss zu finden, wohlgemerkt ohne Aufzug. Genau so stellte sich Anfang des Jahres 2006 die Situation der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde -Friedenskirche- in Lüneburg dar. Rund 300 Mitglieder zählt die Gemeinde, dazu freut sie sich über mehr als 50 Freunde. Besonders froh ist sie über das breite Altersspektrum, wobei sie in Lüneburg bekannt ist für ihre Kinderarbeit und deshalb insbesondere für junge Familien zur Heimat geworden ist.

Dass die alltägliche Enge im Gemeindezentrum aus dem Jahr 1980 nicht weiter hinnehmbar sein würde, darüber war sich die Gemeinde im Klaren. Sonntags staute sich der „Verkehr“ aus dem Gottesdienstraum heraus im zu kleinen Foyer - die Kaffeestube und der Weg dorthin waren regelmäßig



verstopft. Eine große Mehrheit der Gemeinde wusste, dass Abhilfe nur durch einen Bau geschaffen werden konnte.

Ein Bauausschuss wurde eingesetzt, dessen zwei-

einhalbjährige Arbeit mit dem ersten Spatenstich am 9. Mai 2008 umgesetzt wurde. Nach Durchführung eines Architektenwettbewerbs hatte sich die Gemeinde mit großer Mehrheit für den Entwurf eines Lüneburger Architekten entschieden. Dieser setzte drei wesentliche Vorgaben um, nämlich Schaffung neuer Gruppenräume für die Spielkreise, Erweiterung des Foyers sowie Vergrößerung der Küche. Dem auf eine Fläche von 200 m² verdoppelten Foyer schließen sich nun Nebenräume wie Stuhllager, Behinderten-WC sowie Damen- und Herren-WC auf einer Ebene an. Zudem wurde das Gebäude barrierefrei von der Straße aus erschlossen.

Großen Wert legten Bauausschuss und Architekt auf eine harmonische Einfügung in den Bestand. Großzügige Verglasungen im Eingangsbereich zeigen, dass sich die Gemeinde nicht hinter Mauern versteckt, sondern sich als offene Kirche in der Stadt Lüneburg versteht. In unmittelbarer Weiterführung geht der Anbau in den neuen Kinder- und Spielkreisbereich über, der zudem über einen separaten Eingang erreichbar ist. Hier entstanden zwei Gruppenräume mit einer Galerie, die zusätzliche Nutzfläche bietet. Abgerundet wird der Bereich durch ein eigenes Foyer, von dem die Kindergarderobe, ein eigener WC- und Waschbereich für die Kinder, eine Küche sowie ein Büro- und ein Abstellraum abgehen. Hier schafft das Gebäude durch große Glasflächen Blick und Zugang in Richtung der Außenanlagen und eines kleinen Waldes.



Auch die Hauptküche wurde deutlich vergrößert und versetzt die Gemeinde jetzt in die Lage, mit vielen Helferinnen und Helfern für das leibliche Wohl zu sorgen. Neben den reinen Neubauarbeiten erforderte das 30 Jahre alte Gebäude aber auch deutliche Sanierungen und Anpassungen an die heutigen Gottesdienstformen, so beispielsweise bei der Stromversorgung des Jugendbereichs. Dies ist nur ein Beispiel für den während



der Bauarbeiten festgestellten Sanierungsstau. Der Jugendbereich insgesamt wurde deutlich erweitert und modernisiert. Er enthält neben dem großen Veranstaltungsraum einen Bistrobereich mit eigener Küche. Der Zugang zum Außengelände ist über ein Atrium erschlossen, das ebenfalls zu Veranstaltungen, wie etwa Open-Air-Kino, einlädt.

Die Gemeinde ist nach fast zweijähriger Bauzeit, die viel Kraft gekostet hat, sehr froh und dankbar darüber, jetzt über ein modernes und einladendes Gemeindezentrum zu verfügen. Nun gilt es, die neu geschaffene „Hardware“ mit Leben zu füllen, zum Dienst am Menschen und zu Gottes Ehre.

(www.friedenskirche-lueneburg.de)